VERLETZENDE WORTE – Parascha Behar

11. Mai 2020 – 17 Iyyar 5780

Bei zwei Gelegenheiten in Parascha Behar weist uns die Tora an, unsere Mitjuden nicht zu bedrängen.

Im ersten Fall heißt es in der Tora: “Und wenn ihr nun einen Verkauf an den Nächsten vollzieht, oder sonst etwas erwerbt aus der Hand des Nächsten, sollt ihr einer den andern nicht übervorteilen.” (siehe 1. unten) Ein paar Passukim später wiederholt sich die Tora scheinbar: “Und ihr sollt nicht kränken einer den anderen, und du sollst dich fürchten vor deinem Gott, denn Ich, Gott, bin euer Gott.” (siehe 2. unten) Chazal erklären, dass es zwei verschiedene Arten von Onaah (Betrübnis/Bedrängnis) gibt; das erste passuk bezieht sich auf Onaas Mammon – Betrübnis in Bezug auf Geld. (siehe 3. unten) Die zweite bezieht sich auf Onaas Dewarim – jemanden durch Worte verletzen. (siehe 4. unten) Im Allgemeinen vergleichen Chazal nicht zwei bestimmte Mizwot und sagen, dass eine größer als die andere ist, aber in diesem Fall vergleichen sie die beiden Formen der Onaah. Anfangs würde man denken, dass Onaas Mammon schwerer ist als Onaas Dewarim, denn wenn eine Person verbal verletzt wird, verliert sie keinen materiellen Gegenstand, aber wenn sie finanziell betroffen ist, erleidet sie einen echten Verlust.

Überraschenderweise sagt die Gemara jedoch, dass Onaas Dewarim aus drei verschiedenen Gründen als größere Sünde angesehen wird als Onaas Mammon. Erstens sagt der Passuk in Bezug auf Onaas Dewarim, "du sollst dich fürchten vor deinem Gott", aber dies wird bei der Diskussion über Onaas Mammon weggelassen. Der Maharsha erklärt, dass Menschen eher bemerken, wenn jemand versucht, Onaas Mammon zu begehen, aber dass es viel einfacher ist, die wahren Absichten zu verbergen, Menschen verbal zu schaden. Jemand, der einem anderen finanzielle Schaden zufügt, ist sich bewusst, dass die Menschen wahrscheinlich erkennen werden, was er tut, aber trotzdem weitermachen. Er zeigt einen Mangel an Yiras HaSchem, weil er sich nicht darum kümmert, dass HaSchem sich seiner Handlungen völlig bewusst ist, aber er zeigt auch keine Angst davor, was die Menschen von seinen Handlungen halten. Eine Person, die Menschen auf verborgene Weise schadet, zeigt, dass sie Menschen mehr fürchtet als HaSchem – es geht ihm nur darum, dass die Menschen ihn nicht für eine grausame Person halten, aber es ist ihm egal, dass HaSchem seine wahren Absichten kennt. Er wird auf einer niedrigeren Ebene betrachtet als jemand, der finanziell schadet, weil er sich mehr um die Meinung anderer Menschen sorgt als um HaSchems. (siehe 5. unten)

Zweitens sagt die Gemara, dass Onaas Mammon lediglich das Eigentum der Menschen schädigt, während Onaas Dewarim schlimmer ist, weil es dem Wesen eines Menschen schadet. Dies bezieht sich insbesondere auf das emotionale Wohlbefinden einer Person – der Schaden, der ihr durch ein unachtsames Wort zugefügt wird, kann bis zu ihrem eigentlichen Wesen vordringen. Ein erschreckendes Beispiel dafür liefert Rav Dov Brezak Shlita: Er berichtet, wie ein angesehener Talmid Chacham in den Vierzigern wegen eines traumatischen Kindheitserlebnisses – seine Mutter nannte ihn einmal "Tamay" – eine Beratung benötigte. Diese einmalige Etikettierung hat ihn so tief geschädigt, dass sie ihm für den Rest seines Lebens erhalten blieb. Dies ist ein ausreichender Hinweis darauf, dass schädliche Worte unsäglichen Schaden anrichten

können.

Die Gemara fährt mit einem dritten Aspekt fort, bei dem Onaas Dewarim schlimmer ist als Onaas Mammon – wenn ein Mensch betrügerisch Geld von seinem Nächsten abzieht, kann er den Schaden reparieren, indem er einfach das zurückgibt, was er ungerechterweise genommen hat. Wenn man jedoch jemandem anderen mit Worten Schaden zufügt, kann kein Betrag der Entschuldigung die Vergangenheit ändern – diese Worte können niemals zurückgenommen werden. In Beziehungen, insbesondere in der Ehe, kommt es häufig vor, dass ein paar unsensible Worte einen dauerhaften Schaden verursachen und dass der Schaden niemals vollständig geheilt werden kann, weil diese Worte niemals vollständig zurückgenommen werden können. Vielleicht ist eine Begleiterscheinung dieses Aspekts der Schwere von Onaas Dewarim, dass schädliche Worte, sobald sie einmal ausgesprochen sind, rasch einen "Dominoeffekt" auslösen können, wobei die Konsequenzen dieser wenigen Worte so weitreichend sein können, dass es unmöglich ist, den Schaden, den diese Worte angerichtet haben, jemals wieder gutzumachen.

Die folgende Geschichte, erzählt von Rav Dovid Kaplan Schlita, handelt von einer Situation, in der ein paar grausame Worte fast weitreichende Folgen hatten, die aber durch ein paar freundliche Worte abgewendet werden konnten: "Aufgewachsen in der modernen orthodoxen Richting, flößten Devoras' Eltern ihr Respekt vor den Rabbinern ein, aber ein kritisches Auge gegenüber den Chareidim. Als sie älter wurde, beschloss sie, es selbst zu überprüfen und ging während der Yamim Nora'im in die Ponevezh Jeschiwa zum Beten. Sie ging zurück zur Simchas Tora. Alles war in Ordnung, bis eines der anwesenden Mädchen mit lauter Stimme vor einer Menge von Mädchen zu ihr sagte: "Du kommst hier nicht zum Daven, ohne Strümpfe!" Devora stürmte hinaus. Wenn sich Chareidim so verhielten, war sie nicht interessiert. Aus Respekt vor den Rabbinern beschloss sie jedoch, mit Rav Schach zu sprechen. Als sie an seiner Tür ankam, wartete eine lange Reihe von Männern darauf,

hineinzugehen. Als sich die Tür öffnete und die Person drinnen wegging, riefen sie sie herein und erklärten, dass Frauen eine höhere Priorität hätten. Angenehm überrascht erzählte sie die schockierende Geschichte dem Gadol Hador (Weiser der Generation). “Sie machten eine große Sünde (Aveira).” Sagte rav Schach zu ihr. “Vielleicht war es unbeabsichtigt, aber sie sind immer noch verpflichtet, Sie um Verzeihung zu bitten.” Er sprach lange mit ihr darüber, wie vorsichtig man sein muss, um gegenüber anderen sensibel zu sein. Während dieses Gesprächs beschloss sie, religiöser zu werden. Heute ist sie mit einem Rosch Jeschiwa verheiratet, und ihre Söhne und Schwiegersöhne sind Talmidei Chachamim (Tora-Gelehrte).” (siehe 6. unten) Diese Geschichte lehrt uns, wie viel Schaden eine falsche Aussage anrichten kann – sie hat diesem Mädchen großen Schmerz und Ärger bereitet und sie fast daran gehindert, religiös zu werden. Sie zeigt auch, wie viel Gutes ein paar wohlüberlegte Worte bewirken können.

Aus der Gemara geht sehr deutlich hervor, wie ernst die Sünde von Onaas Dewarim sein kann, außerdem ist es eine sehr schwierige Mizwa, um sie richtig einzuhalten – wir sind ständig in Gespräche mit anderen Menschen verwickelt, und es ist sehr leicht, ihre Gefühle durch eine gedankenlose Aussage zu verletzen. Weil wir so viel reden, können wir zudem vergessen, wie schwerwiegend eine Sünde es ist, die Gefühle anderer Menschen zu verletzen. Der Chazon Isch war einmal Zeuge, wie ein Mann seinen jungen Sohn heftig zurechtgewiesen hat, weil er am Schabbat etwas bewegt hat, das möglicherweise Muktza war. Der Chazon Isch sagte dem Mann, dass sein Sohn **möglicherweise** eine rabbinische Mizwa übertreten habe, der Vater aber **definitiv** die Tora-Mizwa von Onaas Dewarim übertreten habe.

Eine Methode, die dazu beiträgt, dass wir bei dieser Mizwa wachsamer sind, besteht darin, die Einstellung zu entwickeln, dass wir darin genauso vorsichtig sein sollten wie in allen anderen Mizwos wie Kaschrut – wir würden niemals etwas essen,

ohne sicher zu sein, dass es erlaubt ist, es zu essen. Deshalb müssen wir auch versuchen, ein Gefühl der Wachsamkeit zu entwickeln, dass das, was wir aus unserem Mund befreien wollen, wirklich erlaubt ist. Der beste Weg, dies zu tun, besteht darin, die Halachot und Haschkafo dahinter zu lernen. (siehe 7. unten)

Es ist lehrreich, mit einem Schlusswort von Chazon Isch zu beenden – er pflegte zu bemerken, dass eine der größtmöglichen Quellen der Freude für einen Menschen darin besteht, dass er sein ganzes Leben lang gelebt hat, ohne seinen Mitjuden Schmerz zuzufügen – mögen wir alle zocheh (würdig) sein, mit unserer Rede nur Gutes zu tun.

Quellen aus dem Text:

1) Behar, 25:14

2) Behar, 25:18.

3) Onaas Mammon besteht darin, einen Artikel absichtlich für einen erpresserisch hohen Betrag zu verkaufen oder einen Artikel absichtlich für einen überaus niedrigen Preis zu kaufen.

4) Bava Metsia, 58b.

5) Maharscha, Bava Metsia, 58b. Er vergleicht dies mit Chazals Aussage, dass ein “ganav” (hebr. Dieb) schlimmer als ein “gazlan” (hebr. Räuber) sei, weil der “ganav” stiehlt geheim, weil er sich Sorgen macht, dass Leute sehen, wie er stiehlt, aber keine Bedenken hat, dass HaSchem weiß, dass er stiehlt, während ein “gazlan” in der Öffentlichkeit stiehlt und Menschen und HaSchem gleichermaßen missachtet.

6) Kaplan, Major Impact, S.93-4.

7) Das Sefer “Mischpatey Schalom”, Kap.7 ist eine gute Quelle für die Gesetze bezüglich der Onaas Dewarim.